

Kapitän Klackebusch auf der Löwenjagd [Schluss]

Autor(en): **Rotman, G.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-635008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mit mir Schindluder treiben, auch wenn ich jemand lieb habe, das merk dir. Wenn du die Absicht haben solltest, mir ‚drüben‘ auszukneifen, so kann ich dir heute schon sagen, dass dir das wenig nützen wird. Ich habe meine Leute in jedem Stadtviertel, jedem Hotel — sogar in der Polizei. Du kämst nicht einmal bis zum Hafen. Merk dir das! Man hat mich schon damals, als ich noch ganz klein anfang, weisst du, sozusagen ‚von der Pike‘ — schon damals hat man mich in unsern Kreisen «Jo la Terreur» genannt — den Schrecken! Aber für dich, kleine Evelyn, will ich ganz gewiss kein Schrecken sein — wenn du mich nicht selbst dazu machst.“

Evelyn fühlte, wie ihr ein Kälteschauer langsam den

Nacktenwirbel entlangkroch. Sie war sich auf einmal vollkommen klar darüber, dass diese ganze Katastrophe ein von langer Hand vorbereiteter Schurkenstreich war und dass sie auch ohne den Selbstmord Ostrowskis diesem Menschen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert wäre. Ein furchtbares Gefühl von Verlassenheit überkam sie plötzlich, sie hätte sich hinwerfen und laut aufweinen mögen. Aber sie nahm sich zusammen. Nur jetzt nicht die Haltung verlieren vor diesem Mann.

„Ich habe keine Angst, weder vor Ihnen, noch vor der Polizei, noch vor sonst jemand“, sagte sie hochmütig. „Wenn ich auf Ihren Vorschlag eingehe, so tue ich es nur, weil...“

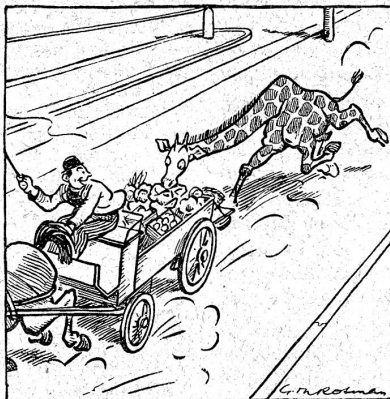
(Fortsetzung folgt)

Kapitän Klackebusch auf der Löwenjagd

von G. Th. Rotman
Schluss
(Nachdruck verboten)



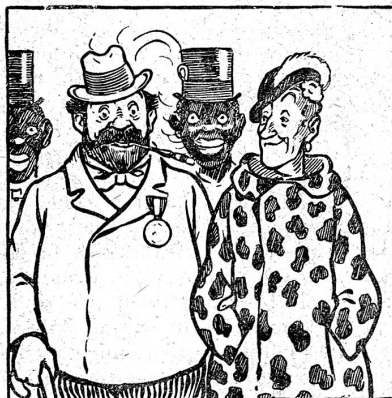
118. Unter der Aufsicht der Polizisten, die nebenhertöftten, spudete sich das Möbelauto dann zum Zoologischen Garten, wo es fast zugleich mit Kapitän Klackebusch ankam. Dieser war per Auto auf die Jagd gezogen und hatte mit Lasso den Affen und die Eland-Antilope wieder eingefangen. Wie ein glorreicher Held kam er herangetöftt, während die beiden Tiere fast die Zunge aus dem Halse laufen mussten, um mit dem Motorwagen gleichen Schritt zu halten.



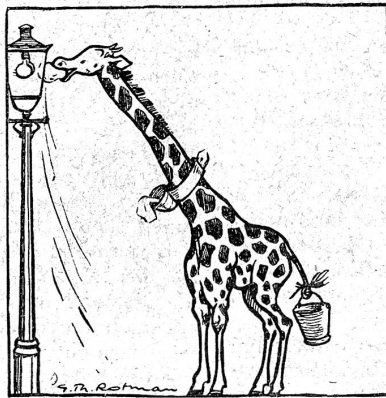
119. Während die eingebrauchten Gefangenen nun im Zoologischen Garten tüchtig hinter die Gitter gesetzt wurden, war eine der Giraffen damit beschäftigt, einen Gemüsewagen leerzufressen. «Wart, ich hab dich!» dachte der Gemüsehändler, indem er auf den Bock sprang. Er schlug mit der Peitsche auf das Zugtier los und fuhr geradeswegs in den Zoologischen Garten hinein, indem die dumme Giraffe immer fressend mitrannte.



120. Inzwischen war auch das Nashorn vom Personal des Gartens aus seiner ekkligen Lage befreit und als Gefangener mitgeführt worden, während Kapitän Klackebusch auf einer zweiten Autofahrt auch die zweite Giraffe zu erwischen wusste. Der Direktor des Zoologischen Gartens, dessen Hut während der übereilten Flucht wie eine Ziehharmonika zusammengedrückt war, dankte dem Kapitän herzlich für die wertvolle Errungenschaft, zu der er dem Garten verholphen hatte



121. Kapitän Klackebusch bekam viel Geld und eine grosse Medaille. Er kaufte sich in der Residenz ein herrschaftliches Haus und steckte die zwei Neger, die er aus Afrika mitgebracht hatte, in eine zierliche Livree. Zu dem Fell des Leoparden, der leider bei der Verfolgung erschossen worden war, kaufte er sich noch einige und liess seiner Schwester Ophelie einen schönen Mantel daraus machen.



122. Die beiden Giraffen wurden als Laternenputzer angestellt; man hängte ihnen einen Wassereimer an den Schwanz, und den Lederlappen trugen sie in einem Körbchen um den Hals. Sie taten ihre Arbeit glänzend und brauchten auch keine Leiter dazu, was allerdings ein Vorteil war. Und wenn ihr's mir nicht glaubt, so geht ruhig hin und spaziert durch die Stadt, bis euch die Giraffen begegnen.

Ende.

Nun, liebe Kinder, ist auch diese Geschichte zu Ende. Sicherlich werdet Ihr noch lange daran denken, was der Kapitän Klackebusch für drollige Abenteuer erlebte und dass es halt im Leben so manches Mal anders geht, als man es eigentlich zuerst im Sinne hatte. In der nächsten Nummer werden wir mit einer neuen Geschichte beginnen, die von 2 Buben, dem Peter Plüsch und dem Johann Joppe, erzählt. Die beiden waren eigentlich recht brave Kerlchen und wollten so viel gute Taten vollbringen. Weil sie aber dabei zu wenig dachten und aufpassten, kam immer alles verkehrt heraus. Damit es Euch nicht auch so geht, müsst Ihr die Bilder gut ansehen und es dann besser machen. Hoffentlich werdet Ihr auch an dieser neuen Geschichte recht viel Freude haben.